



Rudolf Großmann

EINDRÜCKE AUS DEM BERLINER ZOO

Von
R. GROSSMANN

Das im Frühsommer angekommene Menschenaffenpaar, die beiden Orangs im Berliner Zoo, sollen schwindsüchtig geworden sein. Die beiden rötlich behaarten Gesellen verdienen unsere ganze Sympathie und, falls sie eingehen, einen Nekrolog. Sie kamen kürzlich aus dem Schlafwagen von weither mit urwaldscheuem Gesicht, das den Affekt des Gefangennahmeerlebnisses und der plötzlichen Versetzung in das zivilisierte Europa widerspiegelte.

Im Vergleich zu den älteren teils im Zoo geborenen Insassen: dem alten Orang Besseck, der Schimpansin Titine, die sich schon ganz zivilisatorisch uns angepaßt und deren Triebleben automatisch abkurbelt, konstatierte ich bei diesen beiden Ausdrucksbewegung, wie ich sie mal bei einer neu in die Irrenanstalt eingelieferten gesehen habe, in deren Mienen noch des frischen Erlebnisses Erregung zu lesen war. Vor den Blicken der gaffenden Menge verbargen sie sich, indem sie ihre Schlafdecken mit biblisch großer Geste über den Kopf warfen. Zuerst wagte das Weibchen sich heraus, noch scheu, die Menschenblicke meidend. Nach Wochen kam das Männchen oft nur kurz aus seinem Verschlag mit unsagbarem Ernst, wie ein alter Patriarch, immer denselben Weg mit den gleichen Gesten zurücklegend. Gewaltig wuchsen ihm die Schultern über dem kurzen, breiten Nacken, an dem der Kopf mit fliehendem